

## 10. Eine weitere mögliche Übereinstimmung mit Dio in 2,30,34 a?

In Flor. 2,30,34 a folgt auf *improvidum* am Anfang *ex improviso* am Ende. Das ist eine überflüssige Wiederholung. Mit Hilfe einer neuen Konjektur ließe sich sogar eine Übereinstimmung mit der Darstellung bei Dio herstellen. Bereits Anne DACIER fiel dieses Problem auf. Da im Text schon *improvidum* steht, schlug sie in der Anmerkung vor, *ex improviso* zu tilgen:

*miror neminem vidisse vocem improviso hinc removendam esse, quippe quae ex improvidum nata est, videlicet explicatio scholastica apposita in textum recepta est.*<sup>543</sup>

„Ich wundere mich, dass niemand gesehen hat, dass das Wort *improviso* von hier zu entfernen ist, welches Wort freilich aus *improvidum* entstanden ist, d. h. die beigefügte Erklärung eines (mittelalterlichen, gebildeten) Schreibers wurde in den Text als solchen aufgenommen.“

Im Text selbst hat sie aber nur das *ex* gekürzt. Das macht nicht den Eindruck von Konsequenz. Sie hat aber auf ein Problem hingewiesen, das m. E. bisher nicht genügend diskutiert wurde.<sup>544</sup> Selbst für einen Rhetor wie Florus ist so eine Redundanz äußerst ungewöhnlich. Meine Lösung besteht darin, dass ich *ex improviso* nicht entfernen, sondern erst einmal genauer unter die Lupe nehmen möchte. Es könnte sich herausstellen, dass es sich nur um eine LA handelt, dass diese nicht zwingend ist und stattdessen durch eine bessere ersetzt werden kann, die sogar der Auffassung von einem Hinterhalt in der Wildnis entgegenkommen könnte. Für diese erste Untersuchung reicht es völlig, die lin. 13 im fol. 210 (40?)<sup>545</sup> des Codex *Bambergensis* (B) in den Blick zu nehmen.<sup>546</sup> B liest dort *ex improviso* – im Unterschied zu den anderen Mss, die *ex improviso* haben. Es sind aber auch die Abstände zu beachten. In meiner Umschrift liest sich der Text wie folgt:

|  
*itaq · in/p[ro]uidū & nihil talemētentē exinp[ro] auso adorti.*

|  
*itaque improvidum et nihil tale metuentem exin[de] pro auso adorti.*

Zunächst zur Umschrift insgesamt: Die Abstände zwischen den Worten habe ich versucht, möglichst getreu wiederzugeben. / bedeutet einen Zeilenwechsel. Es ist auch sonst Usus, für *itaq · itaque* zu ergänzen. Ebenfalls ist es üblich, ein Schluss-*m* zu ergänzen, wenn der letzte Vokal einen Schrägstrich trägt. Speziell in dieser Hs ist es auch exakt, *pro* für *p* einzusetzen, also *inprouidū[m]* für *inpuidū[m]* sowie *exinpro* für *exinp*. Den Buchstaben *p* habe ich im obigen Zitat hervorgehoben, da er im Original unten einen Schlenker oder Kringel hat. Dies ist ein Zeichen dafür, dass statt einem *p pro* zu lesen ist. Eine ähnliche Stelle findet sich auf demselben Blatt, lin. 10: *perdita quidē[m] aut p[ro]dita* (Flor. 2,30,33).

<sup>543</sup> FABRA (DACIER) (1674), zit. nach der Ausgabe von (1727) 185.

<sup>544</sup> LEMAIRE (1827) 326, tilgt ebenfalls *improviso*.

<sup>545</sup> Wurde das Blatt vielleicht irgendwann noch einmal neu geschrieben und hat es deshalb die Bezeichnung 40 – statt 210 – am Rand?

<sup>546</sup> \*KVK / \*EROMM / \*Bamberger Staatsbibliothek / Kaiser-Heinrich-Bibliothek. Dies ist eins der wenigen Manuskripte des Flor., die bisher online gestellt wurden (April 2017). – Die Hs enthält außerdem Dares, Festus und Eutropius.

Nun zum *ex improviso*. Was die Abstände zwischen den Worten angeht, scheint es grundsätzlich so zu sein, dass *in der Regel* jedes Wort vom anderen abgehoben wird. Es gibt aber auch Ausnahmen: So schließt sich in unserem Satz *metuentem* direkt an *tale* an.<sup>547</sup> Das muss aber im Umkehrschluss nicht bedeuten, dass die Trennung zwischen *exinp[ro] auso* zu vernachlässigen wäre<sup>548</sup> (ich lasse hier vorläufig den supralinearen Strich weg). Im Gegenteil: Ich schlage zusätzlich vor, *exinp[ro]* in die beiden Worte *exin[de]* und *pro* aufzulösen. (Die Ed. Lips. 1 hat übrigens bereits statt *inprovidum* die Trennung: *in providum*.)<sup>549</sup> Dann bleibt als drittes einzeln stehendes Wort *auso* (*avso*) übrig. Über ihm findet sich – in der Höhe zwischen *u* und *s* ein senkrechter Strich. Dies kann unterschiedlich gedeutet werden. Die wahrscheinlichste Deutung ist aber wohl, dass zwischen *u* und *s* ein *i* ergänzt werden soll. Nach HAVAS steht hier eindeutig „*improviso* ([a] post i. s. l.)“ (supra lineam).<sup>550</sup> Also: *exin pro aviso*.

Auf dieselbe Weise ergänzt B ein „i“ über der Linie und korrigiert sich so selbst: *unius principum* statt *unum principum* auf demselben Blatt, lin. 10 sq. (das *i* in *unius* ist über der Zeile zwischen dem *n* und dem zweiten *u* ergänzt). Ist aber *unius* sinnvoll? Diese LA erwähnt von den neueren Editoren nur HAVAS, der sowieso umfassend dokumentieren will. Von den anderen, die vor allem einen lesbaren Text bieten wollen (JAL, MALCOVATI und ICART), wird sie ausgelassen. Möglicherweise sollte das als falsch empfundene *unus principum* irgendwie verbessert werden.

Mein Vorschlag dagegen wäre, nur *drei* Änderungen vorzunehmen (Zusammenlegung von *ex* und *in*, Trennung von *pro* und *aviso* und Auslassung des *s*), so dass sich ergibt:

*exin[de] pro avio* – dann vor der abgelegenen (Gegend) (die Gegend wäre der ‚Gegenstand‘, den man im Rücken hat)<sup>551</sup> / dann vor dem, was vom Wege abliegt / dann im Angesicht von dem, was vom Wege abliegt

Der Satz würde im Zusammenhang lauten:

[Allein] Deshalb [konnten] sie dann [schließlich] mit der abgelegenen [Gegend] im Rücken (oder als Schutz, als Vorteil) – auch diese Bedeutung steckt im *pro* – den sorglosen und nichts dergleichen Fürchtenden – angreifen.

Möglich wäre auch, *pro* als Ausruf zu verstehen: [Allein] Deshalb [konnten] sie dann [schließlich] – o wehe – in der abgelegenen [Gegend] den sorglosen und nichts dergleichen Fürchtenden – angreifen. *pro* steht aber selten allein.

Eine vergleichbare Konjektur nahm schon AXELSON für 2,30,27 vor, indem er *invisum atque inaccessum in id tempus Hercynium saltum patefacit* (sc. *Drusus*) liest, „womit ein Lieblingswort des Florus hergestellt ist: besonders schlagend ist die Ähnlichkeit mit 1,12,3 *Ciminius interim saltus in medio, ante invius plane quasi ... Hercynius*. 1,23,10 *invios antea Chaonum montes*. 1,45,22 *invios ad id tempus montium tumulos* (wo auch die Zeitausdrücke mit *in id tempus* zu vergleichen sind).“<sup>552</sup> – *avio* kommt ansonsten nur einmal in Flor. 2,13,86 vor: *deserta et avia* (C; *avium* B).<sup>553</sup>

<sup>547</sup> Ich übergehe, dass die Buchstabenfolge *et in metuentem* anders als sonst bei B geschrieben ist – vielleicht nur eine Ungeschicklichkeit.

<sup>548</sup> In JAHN (1852) 119, Anm. zu lin. 12, ohne Worttrennung: *improauso*.

<sup>549</sup> GRAEVIUS (1760) \*165 (im *Libellus variarum lectionum*), Sp. 1 (zu 4,12,34).

<sup>550</sup> HAVAS (1997), z. St.

<sup>551</sup> M-G (1950), *pro*.

<sup>552</sup> Beide Zitate aus: AXELSON (1941) 276.

<sup>553</sup> FELE (1975); JAL 2 (1967) 47. Vgl. auch *in saltus invios* (Liv. 9,38,5) und *per avia saltus* (Sil. Pun. 12,352).

*Zusammenfassung.* Statt *itaque improvidum [...] ex improviso adorti* ist zu lesen: *itaque improvidum [...] exin[de] pro auio adorti*. So ging es Florus wohl darum, eine Art verdecktes Wortspiel mit *ex improviso* anzustellen, aber den Ausdruck selbst setzt er nicht ein, da er *improvidum* ja schon am Anfang des Satzes benutzt hatte. Wenn diese Konjektur zutreffend ist, hätten wir in Flor. 2,30,34 nicht nur keinen Bezug auf eine Katastrophe im Lager, sondern sogar noch einen weiteren Hinweis (neben 2,30,36 *per paludes perque silvas*) auf eine ähnliche Beschaffenheit der Gegend, wie sie bei Dio dargestellt wird.